

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbüchern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis monatlich (mit Haus 2,50 M., Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgeld) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer Dresden Nr. 18 090, Dresdner Verlagsgesellschaft / Geschäftsleitung: Dresden-Alt., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Druckverlag: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neuformatierte Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM für die Restzeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM / Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt., Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Montag den 27. Mai 1929

Nummer 120

Die „Rote Fahne“ unterdrückt!

Das Verbot der KPD wird angefündigt!

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Jörgiebel hat die „Rote Fahne“, die nach dem dreiwöchigen Verbot vom 2. bis 23. Mai eben wieder erschienen war, am 25. Mai von neuem auf die Dauer von vier Wochen unterdrückt. Die Begründung des Verbots ist nichts anderes als die ideologische Vorbereitung des Verbots der KPD.

Als wir am Sonnabend bei der Besprechung der Verlängerung der Existenz des Antikommunistengesetzes auf die Ausgewanderten bezogen, die entgegen der sozialdemokratischen Auslegung eine Ankündigung direkter Verbotsmassnahmen gegen die kommunistische Partei enthielten, hatte Jörgiebel den Beweis für diese unsere Behauptung fix und fertig ausgerechnet. Das Verbot der „Roten Fahne“ für abermals 4 Wochen war bereits festgelegt.

Was ist die Ursache für die ohne Beispiel dastehende Tatsache, daß das Zentralorgan der KPD, nach langer Verbotszeit nun wieder erschienen, sofort wieder auf die höchste gesetzlich mögliche Dauer am Erscheinen verhindert wird? Hören wir den Urheber des Verbots, hören wir Herrn Jörgiebel! In seiner Verbotsbegründung führt er zwei Zitate aus der „Rote Fahne“ vom 25. Mai an. In dem, dem Artikel „Die Wahrheit über den Berliner Blut-Mai“ entnommenen Zitat heißt es:

„... Die Polizei wütete, schlug, spritzte aus Hydranten die Masse blutrot. Die Polizeikommandos trieben die erregtesten Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Bewallung tödlicher Kolben von irgendeinem Platz herunter, ritten in Herde in die Menge hinein — Minuten später stand die Straße von neuem, hielt von neuem die Straßensperre...“

Das ist ein nackter Tatsachenbericht. Für Herrn Jörgiebel aber ist es eine Begründung zum Verbot der „Rote Fahne“ auf 4 Wochen, weil er in diesen Ausführungen eine Verherrlichung des Widerstandes der Berliner Arbeiterpartei gegen die vom Polizeipräsidenten erlassenen Anordnungen wahrnimmt. Die Wahrheit soll nicht an den Tag, damit die sozialdemokratische Geschichtsschreibung aufrechterhalten bleibt, daß die Partei den Ruf der kommunistischen Partei zur Straßendemonstration am 1. Mai nicht gesollt seien. Ah, Herr Jörgiebel hat die Wahrheit des Ereignisses dahingelassen, um diese Legende zu zerlegen: Die Teilnehmer der Verhaftung von 2000 Proletariern am 1. Mai waren durchwegs von der Wucht der revolutionären Maidemonstration, als alle Schilderungen es vermöchten.

Der Kritiker des Jörgiebel in dem von ihm angeführten Zitat ist die Charakterisierung der Polizeikommandos? Ah, geht doch! Da haben nicht und antikommunistische Blätter noch ganz andere Zitate geschrieben. Sieh es doch in der Nummer 20 der „Arbeiterstimme“ über den Mai-Mord:

„Nach schroffen Worten ging man schnell zu Füssen und Schlägen über, von den Schlägen zu Schüssen. Als die Verhaftungen zu Ende waren, als sich große Menschenmengen in den Straßen häuften, da sah der Polizeit die Feinde vor sich, und das weitere wickelte sich mit aller adressierten Präzision ab. Harmlose Passanten sind niedergeschlagen, niederschollen worden, hinter Flüchtenden wurden Salven abgefeuert, es ist in die Hausflure und die Fenster geknallt worden...“

Wütend und Verleumdung als höchste Beamteneigenschaft, ungeheure Härte, die die lange Stase von der ungeschicktesten Polizeistellung bis zum eiskalten Mord durchlaufen.“

Es schreibt nicht nur die „Arbeiterstimme“, so äußert sich auch die kommunistische „Tagespost“, so steht es gar in der demokratischen „Frankfurter Zeitung“, so kann man es in ausländischen Weltblättern lesen, die bei der Bourgeoisie in hohem Ansehen stehen.

Aber die „Rote Fahne“ darf es nicht schreiben. Doch betrachten wir nun das zweite Zitat, das Jörgiebel zum Verbot der „Roten Fahne“ veranlaßte:

„... Die kommunistische Partei, als Avantgarde der ausgebeuteten und unterdrückten Massen, erklärt in aller Öffentlichkeit, daß die Jörgiebel-Morde vom 1. bis 3. Mai eine neue Etappe des Klassenkampfes einschleiten, in der die rückfällige Brutalität des Sozialfaschismus, der im Dienst des von der Geschichte zum Tode verurteilten kapitalistischen Systems handelt, auf die eiserne Entschlossenheit und Opferwilligkeit der Arbeiterklasse stoßen wird. Sie verkündet laut und offen, daß der gewalttätige Sturz des bürgerlichen Staates allein allen Schrecken des kapitalistischen Regimes, der Ausbeutung der Massenmassen und den Greueln des herannahenden imperialistischen Krieges ein Ende setzen kann.“

Dieses Zitat ist die andere Hälfte der Verbotsbegründung. Eine Verbotsbegründung? Jawohl,

— Herr Jörgiebel scheut sich nicht, die nackte Wiederholung dieser schon millionenmal gesprochenen und gelesenen Worte zur Basis seines Verbotswortlauts zu machen.

Und hier kommen wir nun zu den tiefsten, den wirklichen Gründen des „Rote-Fahne“-Verbots. Am Schluß seines Verbots-Urteiles erklärt Jörgiebel, daß

„die kommunistische Partei eine staatsfeindliche Organisation ist im Sinne des Paragraphen 7 des Gesetzes zum Schutze der Republik,

weil es zu ihren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, Maßnahmen der Verhinderung durch ungesetzliche Mittel, nämlich durch Gewalt zu verhindern oder zu entkräften... Die „Rote Fahne“... unterstützt das Streben der staatsfeindlichen Organisation, der KPD, durch die Tat. Hiernach sind die Voraussetzungen der Paragraphen 7 und 21 des Republiksschutzgesetzes erfüllt. Das Verbot ist somit gerechtfertigt.“

Das ist nicht mißverständlich. Die obigen Worte Jörgiebels liefern bereits die ideologische Begründung für das Verbot der

Kommunistischen Partei. Die sozialdemokratischen Kettenhunde der Bourgeoisie fühlen ihre Zeit gekommen. Sie haben den Roten Frontkämpferbund verboten. Sie haben die „Rote Fahne“ verboten. Sie wollen jetzt die einzige Partei des Proletariats, die einzige Vertretlerin der Arbeiterinteressen, gerümpeln.

Warum gerade jetzt?

Die letzten Monate standen im Zeichen des heftigen Vormarsches der kommunistischen Partei, der Eroberung eines Großbetriebes nach dem anderen durch die revolutionäre Opposition in den Industriemetropolen, des raschen, zahlenmäßigen Wachstums der kommunistischen Ortsgruppen und der sich neu belebenden Kampfkraft des Proletariats.

In einer Woche schon beginnt im Reichstag die Beratung des 10-Milliarden-Etats der Koalitionsregierung.

eines Etats, der für den militärischen Machtapparat des Kapitals nicht weniger als eine Milliarde RM vorsieht, in dem aber nur paar Millionen RM zur Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosenarmee eingestellt sind. Für die Erwerbslosenarmee, der von Sozialdemokraten Hilfeleistung zu gleicher Zeit eine tatsächliche Herabsetzung ihrer Unterstützung befohlen wird. Das soll die kommunistische Partei den Massen nicht sagen und deren Widerstand gegen diese Angriffe nicht organisieren dürfen. Man verbietet das Zentralorgan und bereitet die Parteianterdrückung vor, um zu verhindern, daß die kommunistische Partei den Kampf vorbereitet gegen die schon für die nächste Zeit geplante brotverteuernde Getreideerhöhung und die Erhöhung der

Zum Magdeburger Parteitag der SPD

Von G. Lang

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie, der gestern in Magdeburg zusammengetreten ist, ist von der größten Bedeutung für die Entwicklung des Reformismus in allen imperialistischen Ländern. In den Mittelpunkt des Parteitages stellen die Führer der SPD die Fragen des Wehrprogrammes. Im zehnten Jahre nach dem Abschluß des Versailler Vertrages hat Deutschland wiederum mit allen Kräften das Ringen um seine imperialistische Weltgeltung aufgenommen. In der Zeit gesteigerter Kriegsvorbereitungen des internationalen Kapitals gegen die Sowjetunion, da die deutsche Bourgeoisie nur in der Gefolgschaft der imperialistischen Mächte

ihren Anteil bei der Neuaufteilung der Welt erringen zu können hofft, hielt es die deutsche Bourgeoisie für zweckmäßig, ihre getreue Sozialdemokratie an die Spitze der Regierung zu stellen, damit sie vor den Massen die Verantwortung für die neuen Kriegsvorbereitungen und Kriegsvorbereitungen übernehme.

Der Beschluß, mit dem Bau einer Serie von Panzerkreuzern zu beginnen, war die erste markante Regierungstat der im Mai 1928 gebildeten Koalitionsregierung. Der gewaltige Widerstand, der sich gegen diesen Beschluß aus den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter erhob, veranlaßte die Führer des deutschen Reformismus nicht etwa, der kriegsfeindlichen Stimmung der Arbeitererschaft irgendwelche Konzessionen zu machen, sondern sie beschleunigten zunächst den Sturm durch einige parlamentarische Manöver (die SPD-Fraktion im Reichstag stimmte gegen den Panzerkreuzerbau, nachdem die bürgerliche Mehrheit für den Beschluß gestimmt war) und gingen dann konsequent daran, die Partei formell für die sozialimperialistische Politik der Kriegsvorbereitungen festzulegen. Das ist der Sinn des Beschlusses, dem Magdeburger Parteitag ein Wehrprogramm der Sozialdemokratie vorzulegen.

Für die sozialimperialistischen Führer, die seit 1914 mit beiden Beinen im Lager der imperialistischen Bourgeoisie stehen, gibt es natürlich kein Wehrproblem. Da sie mit dem kapitalistischen System und dem imperialistischen Staat vollkommen solidarisieren sind, müssen sie auch die Machtmittel dieses bürgerlichen Staates bejahen. Da sie an den passivistischen Schwindel, den sie ihren Anhängern jahrelang vorsetzen, selbst nicht glauben, haben sie, genau so wie die anderen bürgerlichen Parteien, nur das Ziel im Auge, die deutsche Wehrmacht möglichst schlagkräftig für die kommenden imperialistischen Auseinandersetzungen zu machen.

Das ist der klare Sinn der Richtlinien zur Wehrpolitik, die die von Parteivorstand eingesetzte Kommission unter dem Vorsitz von Dittmann ausgearbeitet hat. Dieses Wehrprogramm enthält das klare Bekenntnis, daß die deutsche Republik „genötigt“ sei, „zum Schutze der Selbstbestimmung ihres Volkes eine Wehrmacht aufrechtzuerhalten“. Als besondere Aufgabe der Sozialdemokratie erscheint dabei, nur dafür zu sorgen, daß die Wehrmacht „in ihrem Denken und Fühlen mit dem Volke verbunden ist“. Alle Forderungen, die in diesem Wehrprogramm zur Reform der Reichswehr erhoben werden, lauten nur darauf hinaus, dieses Instrument des Imperialismus und der kapitalistischen Reaktion, das bei der gesamten Arbeitererschaft noch auf Grund der Erfahrungen aus der Koste-Zeit und des Reichswehr-Einmarsches in Sachsen von 1923 tief verhaßt ist, bei den Arbeitern etwas populärer zu machen.

Dieses offene Bekenntnis zum Sozialimperialismus wurde jedoch in der großen Mehrheit der Parteimitglieder abgelehnt. Es ist bezeichnend, daß nicht nur in den Bezirken mit einer „linken“ Tradition, in Sachsen und Thüringen, sondern auch in einer Reihe solcher Bezirke, in denen es früher keine Parteioption gab, das Programm des Sozialimperialismus auf heftigen Widerstand stieß. In dieser

Drei Zitate, die Hände sprechen Faschistische Diktatur, das Alleinrecht der SPD! Partei-Verbot wird auf SPD-Parteitag vorbereitet

Der Dresdner Anzeiger vom 27. Mai berichtet:
Ueber den SPD-Parteitag:
... Der Redner setzt sich dann mit den Diktaturbestrebungen auseinander und betont,
das Recht der Diktatur falle der Sozialdemokratie, niemand anderem zu.

Der Redner erinnert dann an die Vorgänge vom 1. Mai. Die SPD lehne jede Schuld an den Blutopfern dieses Tages ab.
Nach der schweren kommunistischen Niederlage ist jetzt die Parole ausgegeben worden, am 1. August, dem Antikriegstage, die proletarische Revolution weiter zu treiben unter Anwendung der am 1. Mai gesammelten Erfahrungen. Das sei Aufforderung zu einem Aufbruch.

Ueber die „Rufschiffe“:
Das Rote Treffen in Leipzig, Leipzig, 26. Mai. Aus Anlaß der jüngsten Vorgänge in Berlin und im Reich, Auflösung des Frontkämpferbundes, Verbot des Roten Pfingsttreffens, Erklärung des Belagerungszustandes und so weiter hatte die kommunistische Partei zu einem wesentlichen roten Treffen für den Sonntag aufgerufen. Der Aufmarsch der Züge, die aus allen Teilen der Stadt dem Innern zuströmten, vollzog sich in Ordnung.

Und über nationalsozialistische Waffensunde in Nonpareilbesatz!

Dem sozialistischen Volkstanz zufolge wurden in der Ortschaft Celle (Kreis Wolfenbüttel) bei Hausbuchungen Waffen gefunden. Dem Blatte zufolge handelt es sich bei den Inhabern um Mitglieder der nationalsozialistischen Partei.
Auf dem SPD-Parteitag wurde darüber nicht gesprochen!

Massenbewegungen, die durch die Steuerbefreiung des Bekleidungs...

Der „Vorwärts“, dieses Blatt begabter Volkspolizist, dieses...

Wann, wo und wie? In den beiden Nummern der „Koten...

Die Kommunistische Partei hat klar erkannt, das gegenwärtig noch keine unmittelbar revolutionäre Situation in Deutschland vorhanden ist.

Sie hat der Arbeiterklasse in ihrem Flugblatt vom 2. Mai...

Sie fühlen, die sozialdemokratischen Politisanten ebenso...

So forderte es die „Germania“, das Organ der Zentrumsmilitärs von Guderer, Stegerwald und Wirth, in ihrer Nummer vom 25. Mai.

Und so bereitet es Herr Jürgel durch seine Verbotsbegründung vor.

Diefer Schlag gegen die Kommunistische Partei und ihre...

Die neue Sipplereizung sozialdemokratischen Führer...

Sie trifft auch die Arbeiterklassen, die heute noch der Sozialdemokratie vertrauen.

In den Betrieben, in den Kultur- und Sportorganisationen...

Sofortige Aufhebung des Verbots der „Koten Fahne“! Sofortige Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes!

Sammlung aller Arbeiter um die vom Verbot bedrohte Kommunistische Partei!

Zum Magdeburger Parteitag der SPD (Fortsetzung von erster Seite)

Situation begann die Rolle der „linken“ Führer des Reformismus...

Das Charakteristische dieses linkssozialdemokratischen Programms

liegt darin, daß die „linken“ Führer allen entscheidenden Fragen...

Es ist übrigens bemerkenswert, daß auch einige der Führer...

Es gehört keine große Prophezeiung dazu, um jetzt schon...

Es ist auch gar nicht wahrscheinlich, daß die Linksreformisten...

die Abwägung des Kampfes für den Achtstundentag im Ruhrgebiet durch Sennering;

einen Etat unerhörter Massenbelästigung; die Aufhebung einer steuerfreien Reichsanleihe von 500 Millionen, die ein Steuererlösnis von hunderten Millionen an die Beherrschenden bedeutet;

den Abschluß des Konkordats in Preußen; die Einschränkung der Arbeitslosenunterstützung; und schließlich als Krönung dieses ganzen Wirkens: die blutige Niedermechelung der Maidemonstration in Berlin, das Verbot des Roten Frontkämpferbundes;

Im Zeichen des Sozialfaschismus!

Der Aufstieg des Parteitag der SPD in Magdeburg

Magdeburg, 27. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Parteitag der SPD begann gestern mittig mit der großangelegten Demonstration, um dementsprechend nach dem Erfolg im März infolge der Hochwassergefahr den Parteitag verschoben hatte.

Daß der Parteitag der SPD im Zeichen des wütendsten Kampfes gegen Links, einer größten Kommunistenhetze und der skrupellosen Verteidigung der Jürgel-Volksliste stehen würde, bemies das Parteitagsbureau noch vor Eröffnung des Parteitages durch sein Verhalten gegenüber den Vertretern der kommunistischen und anderen proletarischen Presse.

Ludwig vom Parteivorstand erklärte, er werde den Vertreter der Koten Fahne, falls er auf dem Parteitag anwesend sein sollte, aus dem Saale weisen lassen.

Die Eröffnungsfeier des Parteitages begann mit einem musikalischen Programm, das jeden Klassenkampfcharakter vermied.

Nach ihnen hielt Wels die Eröffnungsansprache des Parteivorstandes und zeigte mit der ihm eigenen Brutalität, gepaart mit plumpen, antikommunistischen Agitationszügen die Linie von Magdeburg:

Uchängte Beziehung des Staates, des Trübsaltens und Befehats zu den faschistischen Polizeimethoden gegen das revolutionäre Proletariat. Er kam auf die veränderte Stellung der Sozialdemokratie zum kapitalistischen Staat zu sprechen.

Der Hauptteil seiner Rede war schamloseste Kommunistenhetze.

Gegenüber dem Gerede von der Art der parlamentarismus und der drohenden Diktatur erklärte er: „Sollten Stahlhelm, Nationalsozialisten oder ihre kommunistischen Brüder von Moskau an die Aufrichtung der bolschewistischen oder bolschewistischen Diktatur gehen wollen, dann werde die Sozialdemokratie trotz ihrer demokratischen Einstellung ebenfalls die Diktatur in haushalten wissen.“

Der Parteitag wählte dann Wels und Wittmoatz, Magdeburg, zu gleichberechtigten Vorsitzenden, und nahm ebenfalls einstimmig die Bureauwahl und die unveränderte Tagesordnung an.

Die Glasarbeiter zum Kampf bereit!

Am Mittwoch, dem 22. Mai wurde von der Belegschaft der Glasfabrik Brodowick AG auf Anregung des Fabrikarbeiterverbandes, Keramiker Bund, Gruppe Glas, der Reichslug gefordert, daß am 23. Mai die Glasarbeiter und Schmelzer die Kündigung einreichen sollen.

Wie ist nun die Stimmung unter den Arbeitern? Obwohl der Tarif am 1. April gekündigt wurde und am 30. April abgelöst war, wurde eine Auffrischung und Mobilisierung der Belegschaft nur ganz langsam vorgenommen.

Die Einleitung des schärfsten faschistischen Unterdrückungskurses gegen die revolutionären Arbeiterorganisationen.

Trotz dieser Liste reaktionärer Schandakten, die noch bedeutend verlängert werden könnte, kann man von den sogenannten Linken keine ernsthafte Opposition gegen die Koalitionspolitik erwarten.

Die Entwicklung zum Sozialfaschismus, die der 6. Kongreß der KJ vorausgehen hat, acht mit Kleinigkeiten vorwärts und hat auch die linke Sozialdemokratie erfasst.

Diese schroffe Rechtswendung sowohl der rechten wie auch der linken Führer kommt nicht überraschend.

Wir stehen im Zeichen der äußersten Zuspitzung der Klassengegnelike, des Ueberganges des Klassenkampfes zu höheren, bürgertreueähnlichen Formen.

Die Stimme der proletarischen Opposition, die sich in den Reihen der SPD regt, wird auf diesem Parteitag nicht zur Geltung kommen.

Der Magdeburger Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wird darum einen Wendepunkt bedeuten sowohl für die Entwicklung dieser Partei zum Sozialfaschismus wie auch für den Kampf der Kommunisten um die Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse.

Schiedspruch bringt aber nur den Hilfsarbeitern die erhärmliche Zulage von 2 Pf. für die männlichen und 1 Pf. für die Arbeiterinnen, während die Arbeiter ganz leer ausgehen.

Dürftigste Glasarbeiter beschließen Streik

Die Konferenz der Verhandlungsgruppe 4 der Glasarbeiter des Fabrikarbeiterverbandes hat beschlossen, den am 11. Mai gefällten Schiedspruch abzulehnen und in den Streik zu treten.

Freiwerkschaffler wählen Ausgeschlossenen

zum Gesamtbetriebsrat der Dresdner hüttenischen Betriebe

Bei den Wahlen zum Gesamtbetriebsrat der hüttenischen Betriebe erhielten von 136 abgegebenen Stimmen die aus den freien Gewerkschaften ausgeschlossenen oppositionellen Gewerkschaftler 37 Stimmen, während auf die freigewerkschaftliche Liste 99 Stimmen entfielen.

Glänzender Oppositionsieg in Hennigsdorf

Die Betriebsrätemahlen im Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf haben einen glänzenden Sieg der revolutionären Opposition erbracht.

Table with 2 columns: List and Stimmen. List 4 (Opposition) 508 Stimmen, List 1 (Reformisten) 230 Stimmen, List 2 (Syndikalisten) 54 Stimmen, List 3 (Christen) 153 Stimmen.

Im Arbeiterrat erhalten die Opposition 6 Vertreter, die Reformisten 2 und die Christen 1 Vertreter.

Die DMB-Bureaukraten haben den Lohn für ihren schändlichen Verrot erhalten.

Vom Sozialimperialismus zum Sozialfaschismus

A. F. Der Kieler Parteitag der SPD, der vor zwei Jahren... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Organisierter Kapitalismus bedeutet also in Wirklichkeit... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Auf der Tagesordnung des Magdeburger Parteitages... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

ohne weiteres klar. Die Erkenntnis, daß die Sozialdemokratie... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

„Die Hauptaufgabe des Faschismus ist die Vernichtung... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Diese Rolle der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Methoden ist in der Entwicklung der SPD eine Etappe, die... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

So in der Praxis. Das bedeutet nicht, daß der Magdeburger... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Die Grundlage für diese gesamte weitere Entwicklung

wird aber das imperialistische Wehrprogramm des Magdeburger... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Magdeburg ist der Kriegsparteitag der deutschen Sozialdemokratie... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Der Magdeburger Parteitag der SPD im Zeichen des imperialistischen... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Die nächste Massenantwort des deutschen Proletariats auf... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Das ist die



Partei des Arbeiterbetrugs

„Kriegsverdiente Sozialdemokraten“ als Wahlzugpferde der Labour Party

Der Vorwärts und die sozialdemokratische Presse teilen... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Malone hat Weihnachten 1914 den berühmten Fliegerangriff... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Diese „Kriegsverdienten“ englischen Sozialdemokraten... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Nur wer die Sehnsucht kennt... Die Kieler Parteitag hat das neue veränderte...

Schlechter als Vieh

Dormmüllers Reichsbahn hat theoretisch nur zwei Klassen. Das aber „Holz“ und „Polster“ eine fünfte gradueller Unterscheidungen aufweisen, ist bekannt. Was heute von den Nachhabern, im Gegensatz zu früher, besser verstanden wird, ist das Verschleißen. Sonst ist alles nicht nur genau so, sondern viel schlimmer als früher. Auch, nein, gerade bei Dorn- und den anderen Müllern, denen das Reiten bekanntlich eine Lust ist. — In einer Halle der Jahreschau sieht man im Modell das erste badische Eisenbahnle. Der Lokomotivkessel ist noch breiter aus Holz gefertigt. Der Führer ist, stehend, Wind und Wetter preisgegeben. (In Sowjetrußland zum Beispiel können die Tramführer während der Arbeit sitzen!) Der Lokomotive sind sechs Wagen angehängt. Wagen A ist ein geschlossener Gepäckwagen. Wagen B ist ein Personenwagen 1. Klasse, mit Fenstern, Polsterarbeiten, Seitenlehnen und vier gepolsterten Sesseln. Der Wagen 2. Klasse hat keine Fenster, Lederfüße ohne Seitenlehne und ungepolsterte Bänke. In der 3. Klasse gibt es nur Holzbanke und die Bremsen müssen von den Passagieren selbst bedient werden. Die 4. Klasse gar, ist nur ein Stehwagen ohne Sitzgelegenheit und gar ohne Dach. Glühliche Reize! oder jedem das Seine! Der Viehwagen ist wenigstens mit einem Dach versehen. Vieh war eben wertvoller als die Proleten. Und ist das heute etwa anders geworden? Septua.

Reisenüberzüge der Reichsbahn. Die Vorkasse der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Verschiedene Anfragen aus Dresden, die die Reisenüberzüge der Reichsbahndirektion Dresden benutzen wollen, geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die diesjährigen Sommerferien im Freistaat Sachsen mit dem 1. August am Mittwoch den 10. Juli beginnen und am Montag den 19. August mit Wiederbeginn des Unterrichts enden.

Vom Leihhaus. Die im September 1928 aufgenommenen, im Dezember 1928 fällig gewordenen Pfanddarlehen sind bis 4. Juni 1929 zurückzahlen oder zu verlängern, andernfalls die Pfänder vom 18. Juni an versteigert werden.

Genosse Alfred Stahn gestorben

Inmitten seiner Genossen und Kameraden, eifrig diskutierend, sehr lebhaft und unermüdet am vergangenen Sonnabend Genosse Stahn in den Expeditionsräumen der Arbeiterstimme. Genosse Stahn war einer der eifrigsten Zeitungsvorkämpfer der Arbeiterstimme, durch ein Menschenleben in allerletzter Zeit zu seinem Verdienen allerdings gehindert, so für die Verbreitung der Arbeiterstimme tätig zu sein, wie er es selbst wünschte. Die kommunistische Partei und Presse verlor in ihm einen der tüchtigsten Werber für die Arbeiterstimme und wird den bekannten und beliebten Straßenagitator im ehrenden Gedächtnis behalten.

Was ist bei Hausdurchsuchungen zu beachten?

Aus der Strafprozeßordnung über Hausdurchsuchung und Beschlagnahme

In der gegenwärtigen Situation werden es die Genossen begreifen, wenn sie auf die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen bei Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen hingewiesen werden.

Die einschlägigen Paragraphen der Strafprozeßordnung haben folgenden Wortlaut:

§ 98. Die Anordnung von Beschlagnahmen liegt dem Richter, bei Gefahr in Verzug auch der Staatsanwaltschaft und den Polizei- und Sicherheitsbeamten zu, welche als Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft ihren Anordnungen Folge zu leisten haben.

Wird die Beschlagnahme ohne richterliche Anordnung erfolgt, so soll der Beamte, welcher die Beschlagnahme anordnet, binnen drei Tagen die richterliche Bestätigung nachsuchen, wenn bei der Beschlagnahme weder der davon Betroffene und im Falle seiner Abwesenheit ein ermächtigter Angehöriger des Betroffenen gegen die Beschlagnahme ausdrücklich Widerspruch erhoben hat. Der Betroffene kann jederzeit richterliche Entscheidung nachsuchen.

§ 100. Zu den Beschlagnahmen (§ 99) ist nur der Richter, bei Gefahr in Verzug und wenn die Untersuchung nicht bloß eine Uebertretung betrifft, auch die Staatsanwaltschaft befugt.

Die von der Staatsanwaltschaft verhängte Beschlagnahme tritt, wenn sie eine Auslieferung noch nicht zur Folge gehabt hat, außer Kraft, wenn sie nicht binnen drei Tagen von dem Richter bestätigt wird.

§ 102. Bei dem, welcher als Täter oder Teilnehmer einer strafbaren Handlung oder als Begünstiger oder Helfer verdächtig ist, kann eine Durchsuchung der Wohnung und anderer Räume, sowie seiner Person und der ihm gehörenden Sachen (sowohl zum Zwecke seiner Eingetragung als auch dann vorgenommen werden, wenn zu vermuten ist, daß die Durchsuchung zur Auffindung der Beweismittel führen werde.

§ 103. Bei anderen Personen ist Durchsuchung nur behufs der Erreichung des Beschuldigten oder behufs der Verfolgung von Spuren einer strafbaren Handlung oder behufs der Beschlagnahme bestimmter Gegenstände und nur dann zulässig, wenn Tatsachen vorliegen, aus welchen zu schließen ist, daß die gesuchte Person, Spur oder Sache sich in den zu durchsuchenden Räumen befindet.

Die Gefahren der Straße

In der Nacht zum Sonnabend wurden auf der Leipziger Straße beim Ueberfahren der Straße ein 32 Jahre alter Blumenhändler und ein 27 Jahre alter Arbeiter von einem Auto angefahren und getötet. Sie erlitten schwere Verletzungen und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Einer der Verletzten, der Blumenhändler, ist inzwischen gestorben. Der Führer des Kraftwagens wurde in Haft genommen.

Edle Wagenfahrer und Dobriger Straße fuhr am Freitag zwei Motorradfahrer gegeneinander. Einer der Fahrer, ein Zimmermann aus Raasdorf b. Schmiedeberg, wurde auf die Straße geschleudert. Er mußte mit schweren Kopfverletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Beim Straßenbau auf der Saugener Straße wurde am Freitag zwei Motorradfahrer gegeneinander. Einer der Fahrer erlitt schwere Verletzungen, machte die Aufnahme ins Krankenhaus notwendig.

Heidenau. Am Sonnabend dem 23. Mai 7 Uhr ereignete sich auf Bahnhofs Heidenau bei Ausfahrt des Güterzuges ein schwerer Betriebsunfall. Ein zu besördernder Runklerwagen, aus Chemnitz kommend, blieb mit dem Dach an der Eisenbahnbrücke hängen, daselbst wurde hart beschädigt mit noch mehreren im Wagen befindlichen Möbelstücken heruntergerissen. In dem Wagen befanden sich (verzeihlich) drei Schauläufer, einer davon wurde im Schilde mit aus dem Wagen geschleudert und blieb mit einer Gehirnerschütterung bewußtlos liegen. Das Sanitätsauto brachte den Kopf Verletzten ins Johanniter-Krankenhaus Heidenau.

Zur SPD übergetreten!

Die „einzig richtige Konsequenz!“

Mit der Verhärtung der Klassengegnisse, mit dem stärkeren Auseinanderdriften der gegenläufigen Interessen der besitzenden Klasse und der von ihr ausgebeuteten Proletarier verstärken sich die Anforderungen, die diese verhärtete Situation an die revolutionäre Partei des Proletariats stellt. In der Zeit, in der die Schläge der kapitalistischen Reaktion, ihres Staatsapparates und der in ihm stehenden sozialdemokratischen Verräter des revolutionären Klassenkampfes härter und intensiver auf die Partei niedergehen, zeigt sich, in welchem Maße die breite Mitgliedschaft der Partei und ihre Funktionäre vom Erbe Marx und Lenins durchdrungen und daher in der Lage sind, die Situation einzuschätzen und den revolutionären Klassenkampf und seiner Partei die Treue zu halten. In jener Zeit, da die kommunistische Partei als die einzige Vertreterin der Interessen der Ausgebeuteten an der Schwelle der Illegalität steht, in die sie von den Kapitalisten und den Sozialfaschisten hineingedrängt werden soll, weil der neudeutsche Imperialismus bei der Ausführung seiner Pläne gegen die Sowjetunion von der revolutionären Partei wesentlich gehemmt wird, in dieser Zeit müssen sich bei einzelnen Funktionären und Mitgliedern der Partei Schwankungen ergeben. Es wäre unmarxistisch und würde von durchaus bürgerlicher Betrachtung der Lage zeugen, wollte man aus den Schwankungen einzelner herleiten, daß das Gefüge der Gesamtpartei erschüttert ist. Die Landtagswahl, die nach monatelangen Kämpfen der Partei gegen die rechten Liquidatoren mit einer vollständigen Niederlage derselben geendet hat, mit einer Niederlage die den rechten Elementen von der breiten Arbeitererschaft bereitet wurde, nachdem die kommunistische Partei in jaher und unermüdetlicher Arbeit den Arbeitern aufgezeigt hatte, daß die Politik dieser Leute konsequenterweise zu den Reformisten führen muß, von denen sich die Führer, Siwert, Lieberich, Weischer und Schreier in nichts weiter als dem Namen nach unterscheiden. In dieser Situation der Verhärtung der Klassengegnisse scheidet sich von der revolutionären Partei was weich und faul ist. Eine historisch bedingte Entwicklung, die durch die Geschichte bestätigt wird. Die einen werden müde und indifferent. Andere wieder gehen den Weg in der Sozialdemokratischen Partei, deren Programm ihnen ermöglicht weiterhin in „Arbeitervertretung“ zu machen. Sie werden dann freilich zwangsläufig zu den erbitterten Feinden der revolutionären Arbeiterbewegung. Und so übertrifft auch der folgende Brief Dora Wettengels nicht, den die Bezirksleitung der kommunistischen Partei erhielt, nachdem Dora Wettengel sich durch ihr parteifeindliches Verhalten im Dresdner

Stadtverordnetenkollegium selbst außerhalb der kommunistischen Partei stellte. Sie schreibt:

Dresden, 20. Mai 1929.

An die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Ostsachsen Dresden.

Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus der kommunistischen Partei aus den in der Stadtverordnetenfraktion dargelegten Gründen.

Was die Beibehaltung meines Stadtverordneten-Mandats betrifft, so hatte ich zunächst die Niederlegung selbst angedacht, bin aber durch die unzweideutigen Drohungen und Belästigungen im Plenum durch die kommunistische Fraktion zu einem gegenseitigen Entschluß gekommen. Den üblichen Anwürfen und Verdächtigungen lebe ich mit Ruhe entgegen. Ich bin überzeugt, daß wohl auch die kommunistische Fraktion im entgegengekehrten Falle den Uebertritt eines Anderen nicht ablehnen würde, wie das vor einigen Jahren ja auch geschehen ist.

Was mir als Konsequenz ihres Handelns und ihrer damit erwiehenen Einstellung bereits vorauslag, findet in diesem Brief seine Bestätigung, noch dazu wenn man das Gegenstück, Dora Wettengels Aufnahmegeßel in die SPD, das die Dresdner Volkszeitung jetzt veröffentlicht, betrachtet. Die Dresdner Volkszeitung verliert natürlich in verlogener Art, den Eintritt Dora Wettengels als einen „Erfolg“ des „kommunistischen Majoritätens“ hinzuzufügen. Ein plumpes Verwirrungsmittel. Sie drückt folgendes Eintrittsgeßel Dora Wettengels „wegen Raum-mangels erst jetzt ab“ und verfehlt den Artikel mit der Ueberschrift: „Erfolge“ des kommunistischen Majoritätens!

Hiermit bitte ich um Aufnahme in die Sozialdemokratische Partei.

Nach den Vorgängen der letzten Zeit ist es mir unmöglich, weiter Mitglied der kommunistischen Partei zu bleiben. Dieselben Gemüngen, die vor kurzem meinen Mann zum Austritt aus der SPD drängten, haben jetzt langsam auch meine Arbeitstätigkeit innerhalb der SPD lahmgelegt. Wenn ich höher schmerzende beileide fand, so deshalb weil man nach fast zehn-jähriger Zugehörigkeit zur Partei den Entschluß zur Abkehr nur schwer fassen kann.

Der Austritt meines Mannes war jedoch für die kommunistische Partei Veranlassung, in ultimativer Form die Aufgabe nachstehender Erklärung von mir zu verlangen:

„Auf Grund der umstehenden Gerüchte, daß ich den Uebertritt des ehemaligen Parteimitgliedes der SPD Emil Wettengel zur SPD billigen würde, erkläre ich folgendes:

1. Ich bin mit der Linie der SPD vollkommen einverstanden und werde meine ganze Kraft einlegen, die Beschlüsse der SPD überall zu vertreten.

2. Den offenen Brief meines Mannes Emil Wettengel, der in der Dresdner Volkszeitung am 11. Mai veröffentlicht wurde, verurteile ich auf das schärfste und betrachte denselben als eine bewußt inhaltlose Handlung an den Interessen des revolutionären Proletariats und gegen die einzige revolutionäre Partei, die KPD.“

Diese Erklärung konnte ich aus folgenden Gründen nicht unterzeichnen:

1. Weil ich mit der Linie der Partei eben nicht vollkommen einverstanden bin. Ich halte die Zerstückelung der Arbeiterstimme und ihrer Organisationen für unverantwortlich. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Organisationen, in denen Kommunisten arbeiten, zu Abwehrmaßnahmen streifen.

2. Ungeheuerlich und besonders für mich als Frau unanständig, ist die Kaltblütigkeit, mit der man am 1. Mai Berliner Arbeiter aufspießt und nachträglich ihre Beerdigung in über die durch die Todesopfer geschaffene „günstige politische Situation“

Auf parlamentarischem Gebiet kann ich mich nicht länger dauern hergeben, Anträge zu unterlegen deren Annahme man selbst nicht wünscht. Ist es doch beispielsweise gerade in letzter Zeit vorgekommen, daß man einen Antrag nachträglich ändern wollte, weil die Gefahr bestand, daß er angenommen werden konnte!

3. Ich lehne es grundsätzlich ab, mich für die Handlung eines nur sich selbst Verantwortlichen, und sei es mein Mann, zur Rechenschaft ziehen zu lassen.

Aus diesen Gründen muß ich mich im Gegenteil mit dem Schritt meines Mannes und Parteigenossen solidarisch machen. Was die Beibehaltung meines Stadtverordnetenmandats betrifft, so hatte ich zunächst die Niederlegung selbst angedacht, bin aber durch die unzweideutigen Drohungen und Belästigungen im Plenum durch die kommunistische Fraktion zu einem gegenseitigen Entschluß gekommen, den üblichen Anwürfen und Verdächtigungen lebe ich mit Ruhe entgegen. Ich bin überzeugt, daß wohl auch die kommunistische Fraktion im entgegengekehrten Falle den Uebertritt eines Anderen nicht ablehnen würde, wie das vor einigen Jahren ja auch geschehen ist.

Mit Parteigrüß!
gez. Dorothea Wettengel, Weisker Landstraße 124“

Frau Wettengel, deren Tätigkeit in den Ausschüssen der Stadtverordneten schon zu verschiedenen Malen Berührung fand, die dort eingenommene Stellung zu forcieren, führt schon ganz die Sprache der Sozialfaschisten vom Wettengelpfad. Wir wollen nur noch einmal feststellen, daß ihre arbeitereindliche Haltung und ihre Entwicklung zum Renegatentum durch nichts besser gekennzeichnet wird als dadurch, daß sie — im Gegensatz zur kommunistischen Fraktion — der Bewilligung von 600 000 Mark für die Hygieneausstellung 1930 gemeinsam mit Bürgerlichen und SPD zustimmte, ferner, daß sie den kommunistischen Antrag auf Bewilligung von bezahltem Arbeiterportier mit niederstimmen half. Die Volkszeitung, die jetzt aus dem Uebertritt Emil und Dora Wettengels und eines anderen Strieflener Mitgliedes politisches Kapital zu schlagen sucht, täuscht sich, wenn sie auf allzu große Erfolge hofft. Den „Erfolg“ des „kommunistischen Majoritätens“ an Emil und Dora Wettengel bewerten wir und mit uns die revolutionäre Arbeitererschaft nicht allzu hoch. Dadurch, daß einige Leute wie Wettengels den Weg zum Renegatentum in dem Augenblick gehen, in dem die Partei daran geht, gereinigt von den Böttcher, Weischer, Schreier u. Co. den Kampf gegen die kapitalistischen Ausbeuter und ihre reformistischen Handlanger energhischer zu führen, dadurch kennzeichnen sie nur, daß sie vor den Konsequenzen des revolutionären Klassenkampfes ebenso zurückweichen wie jene bereits geschlagenen Politiker. Deshalb bereitet die Volkszeitung uns und der revolutionären Arbeitererschaft auch keine Ueberrasschung, wenn sie als einzige richtige Konsequenz der politischen Stellung dieser Leute den Weg zur SPD aufzeigt. Uns bleibt nur die Aufgabe, diese Konsequenz den Arbeitern als Verrat an der Sache des revolutionären Befreiungskampfes der Ausgebeuteten und Unterdrückten aufzuzeigen und die Ursachen des Ueberlaufens zum Klassenfeind als Feigheit vor ernsthaft geführten revolutionären Klassenkämpfen deutlich zu machen. Die Arbeiter werden die „Erfolge“ anders als die Volkszeitung bewerten, zumal bei Dora Wettengel die Frage der Nichtwiederaufstellung bei den im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen stand.

Vom Schlachtfeld der Arbeit

Weschnitz. Der 26 Jahre alte Arbeiter Walter Lindner verunglückte dadurch tödlich, daß ihm beim Zerlegen von Holz an der Kreisäge ein Stück Holz an den Kopf sprang. Ein Schädelbruch führte den sofortigen Tod des jungen Mannes herbei.

Taubenheim (Amisch, Weissen). Am Donnerstag abend wurde der Wirtschaftsbefehl Richter in der ihm gehörigen Sandgrube von plötzlich niedergehenden Sandmengen verdrückt. Da er allein in der Grube arbeitete wurde das Unglück nicht sofort bemerkt. Man konnte ihn nur als Leiche bergen.

Diebstähle auf dem Lande. Seit mehreren Wochen tritt in Sachsen ein sogenannter Bauernhausdiebsteher auf, der mit Fahrrad verfahren, in solche Gehöfte eindringt, deren Bewohner mit der Feldbestellung beschäftigt sind. Er holt Leitern herbei oder steigt an Säumen empor und dann zu etwa vorgefundnen offenen Fenstern der Obergeschosse ein. Vornehmlich war es die Döbelner Gegend, die jener noch unbekannte Spitzhube unheimlich gemacht hat. In den letzten vergangenen Tagen sind in den Ostschlesien Kattin, Kollschamitz und Wukischwitz gleich vier solcher dreierlei Einbruchdiebstähle zu verzeichnen gewesen. Wiederum wurde Bargeld erlangt. In dem einen Falle erbeutete jener Einbruchdieb auch ein Einlagegeßel des Sparvereins Ostau mit 243 Mark Guthaben, ausgefüllt auf Willi Matthes in Rattinitz. In Buchholz Friedewald soll ein Spitzhube aus einem Gehöft, während die Bewohner auf dem Felde beschäftigt waren, verübte worden und gegen 70 Mark Bargeld. — Aus einem verlassenen Bauerngehöft in Schullwitz, Bezirk Dresden, wurden allerlei Kleingüter uhm. entwendet.

Parteiarbeiterkonferenz

am Mittwoch, den 29. Mai
19.30 Uhr, im „Bürgerhaus“
Grosse Brüdernasse / Die
Lehren der Landtags-
wahlkampagne / Mit:
Genosse Kurt Sindermann
Die Bezirksleitung

Merkwürdige Politik der GPD

Großhörnberg. In der Einberufung vom 13. Mai 1929 gelangte das dreijährige Wohnungsbauprogramm zum Fortschritt. Es konnten insgesamt 30 Wohnungen bezugsfertig werden, wovon 9 Wohnungen der Allgemeinen Bauengesellschaft zugewiesen wurden. Die SPD bemängelte den Bau von zwei-Zimmerwohnungen, die sie als Vorkaser bezeichnete. Unter Genosse Wies als Vorsitzender der Bauengesellschaft darauf hin, dass den zum verstreuten Proleten eine große Wohnung nicht nütze, weil sie infolge der schlechten Wirtschaftslage nicht in der Lage seien, teure Wohnungen zu mieten. Und das man mit dem vorläufigen Bestehen des Baues von zwei-Zimmerwohnungen einen guten Schritt gemacht habe, beweist, dass diese Wohnungen rasch abgingen und sich die Mieter darin recht wohl fühlten. Die SPD ist also hier für große Wohnungen, die kein einziger Prolet bezahlen kann, während sie in Dresden Kleinwohnungen fordert. Ein Antrag Kneifel (SPD), die Bewilligung und Verteilung der Gelder über jedes Wohnungsbauprogramm dem Stadterordnetenkollegium zu überlassen, wird angenommen, doch bemerkt es dieses Jahr wie voransteht.

Kenntnis genommen wurde weiter von der Entscheidung des Ministeriums, das in der Militär-Angelegenheit des Stadtbauamts keine Veranlassung gesehen hat, dem Ausschuss des Kollegiums auf Dienstentlassung Satzungen.

Damit ist eine Angelegenheit erledigt, die für immer unerledigt bleiben wird, denn in das riesige Dunkel konnte Licht nicht hineingebracht werden.

Wir berichteten genau vor einem Jahre ausführlich in der Sache, daß sie anfänglich der Fehlbeträge bei der städtischen Wasserleitung aus Tageslohn gelangte und sich mit ihr alle Instanzen bis zum Ministerium zu befassen hatten. „Die Kleinen hängt man und die Großen läßt man laufen!“ Was könnte die Auffassung haben, daß sich das hier wieder einmal so recht deutlich erweist hat. Das Kollegium erhält noch Kenntnis von der in nächster Zeit zu eröffnenden Kraftwagenlinie Pulsnik-Großhörnberg-Stolpen-Schöndorf. Die Linie wird durch einen Privatunternehmer betrieben und eine Garantienübernahme seitens der Stadt tritt nicht in Frage.

Sozialdemokraten sabotieren eine Unterfertigung für die Internationale Arbeiterhilfe.

Das Unterfertigungsgeheim wird von rechts bis links gegen die Stimme anderer Genossen abgelehnt. Hier zeigte die SPD einmal ihr wahres Gesicht. Sie bringt es vor aller Öffentlichkeit fertig, eine Hilfsaktion, die nur Proleten zugute kommt, zu sabotieren.

Haushaltplan 1929/30.

Dem Kollegium lag eine Katastrophe vor, die auch vom Finanzamt schon durchgefallen war. Der Haushaltsplan ergibt einen notwendigen Fehlbetrag von 38 418 RM, der sich nach den Ausführungen des Bürgermeisters nicht ermahnen, e d r er haben dürfte. Im Haushaltsplan ist der gemeindliche Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer mit 100 Prozent (im Vorjahre 150 Prozent) eingestellt. Der Haushaltsplan wird schließlich unter Ablehnung einiger Änderungsanträge mit dem veranschlagten Fehlbetrag angenommen. Angenommen wurde der Haushaltsplan des Wasserwerksverbandes Kobler für das 2. Betriebsjahr 1929/30 und Bewilligung von 16 000 RM Zuschlag aus Stadtmitteln auf 1929/30 an die Wasserwerksverbandes.

Die SPD stimmte dann mit der Rechte der Erhebung von 150 Prozent Gemeindesteuern zur Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1929/30 gegen die Stimme anderer Genossen zu.

Falls eine Rückzahlung der im Vorjahre über 100 Prozent erhobenen Zuschläge nicht zu erfolgen habe, würden nur 100 Prozent für 1929/30 erhoben. Am Schlusse der Sitzung wurde beschlossen, daß die 100 Prozent erhoben werden und trotzdem gibt man von links bis rechts dem Rat das Recht, 150 Prozent zu erheben. Es wird nun abzuwarten sein, ob der Rat für den Fall, daß den Einwohnern gegen den vorläufigen Zuschlag von 150 Prozent nicht Recht gegeben wird, nur 100 Prozent erheben wird, oder einfach auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung 150 Prozent. Wir wollen hoffen, daß letzterer Fall nicht eintritt.

Der außerordentliche Haushaltsplan schließt mit einem Fehlbetrag von insgesamt 360 000 RM. Auf Grund dieses ungeheuren Fehlbetrages ist es natürlich unmöglich, alle beabsichtigten Arbeiten auszuführen, vielmehr können in Anbetracht der schwierigen Finanzverhältnisse nur die dringendsten Arbeiten in Angriff genommen werden. Beschlossen und in Angriff genommen werden nur der Ausbau der Pulsniker Straße (Biederberg), der Aufstellung neuer und der Wählstätte, ferner die Reparatur und Errichtung eines Festplatzes, um den vielen Gewerkschaften während der Sommermonate Arbeit zu verschaffen.

In Satire grenzte das Verbot der Polizeimannschaft um Ausbildung zweier Polizeibeamter als Kraftfahrzeugsführer auf Klasse 1 (Motorrad) und Klasse 3b (Personenkraftwagen), wenn man bedenkt, daß der Stadt ein Motorrad oder Auto gar nicht zur Verfügung liegt.

Die Polizei will also Auto fahren — ohne Auto, und das Geld für die Ausbildung sollte unnötig hinausgeschmissen werden. Aber des Pudels Kern liegt tiefer. Man will zunächst das Fahrzeug, um zu irgendeiner Zeit das Kollegium davon zu überzeugen, daß ein Motorrad oder Auto für die Polizei (vielleicht „Grüne Minna“ für das Kobleramt) unbedingte Notwendigkeit

ist. Für diesmal hatte die Polizei noch kein Glück, das Fahren zu lernen, denn die Sache ging an den Rat zurück, der zunächst über die „geeignete Erlernung“ des Fahrens Erkundigungen anstellen soll.

Ob man von einem weiteren Vorkaufsrecht eventuell Gebrauch machen will, soll der Lenkungslehrausschuss gelehrt werden, handelt es sich doch um ein Stück Land, welches sich eventuell als Auenland eignet und zu diesem Zwecke gekauft werden soll, falls sich der Ausschuss in diesem Sinne ausspricht. (Es hat jedenfalls lange genug gedauert, ehe man auf die wiederholten Einsätze der Präsidenten ersichtlich etwas in Erwägung gezogen hat. D. S.)

Genehmigt werden noch die Anliegerleistungen der Erbhüter auf dem Siedlungslande nach den Beschlüssen des Bauausschusses, die Gewährung von Wasserleitungsgebühren-Ermäßigungen, sowie die Veränderung der Straßenbeleuchtung am Mittelplatz. Der Kauf einer Familie durch den Kinderreichen, Himmels, in sein Siedlungsgrundstück wird die Genehmigung verweigert. Dann geheime Sitzung.

Arbeiterkorrespondenz 759.

Sozialdemokraten als Brügelhelden

Cohmannsdorf. In der Gemeinderatsitzung, am 18. Mai 1929, wurden die Arbeiten für den Spielplatz verhandelt. Andere Genossen vertraten den Standpunkt, diese Arbeiten in eigener Regie auszuführen, da es hier genügend Erwerbslose gibt. Anders dachten natürlich die Sozialdemokraten und Bürgerlichen. Sie stimmten geschlossen dafür, daß diese Arbeiten einem Unternehmer für 2000 RM gegeben werden, weil seine Gartenbauschule vorhanden ist und der Straßenmeister mit Arbeiten überlastet ist (1929). Doch biselben Herren auch anders können haben sie bewiesen, da der Spielplatz in der Siedlung ohne Gartenbauschule in eigener Regie tadellos hergestellt wurde.

Darauf nahm der SPD-Bürgermeister Gellingner das Wort zu einer Verteidigungsrede über den Gemeinderatsbericht von Niederrietersdorf, seinem früheren Tätigkeitsfeld (siehe Arbeiterstimme 11. 5. 29). Andere Genossen brachten ihm am Wahltage den Wählern zur Kenntnis, indem sie den betreffenden Bericht am Wahllokal anbrachten.

In seinen Ausführungen mußte der Bürgermeister selbst zugaben, daß der Bericht der Arbeiterstimme sachlich und wahrheitsgemäß sei, nur war er empört, daß die Kommunisten den Bericht ausgerechnet gerade am Wahltage verbreiteten.

Zuletzt verständlich legte er anderen Genossen, daß sie sich mit diesem Bericht selbst ins Gesicht schlagen hätten, denn die Kommunisten seien es ja, die anderen besäßen, die Gemeinderäten nicht so auf die Falschrichtung des Haushaltsplanes bedacht sein, sondern wenn keine Mittel vorhanden sind, müßten eben Schulden gemacht werden.

Gen. Schneider nahm Gelegenheit zu erklären, daß die Darstellung nur in einem Teile richtig, und daß der Bürgermeister in dieser Beziehung zum Teil im Sinne der Kommunisten — wenn auch unrichtig — gehandelt habe. Aber Herr Bürgermeister, was erklären Sie in der letzten Verwaltungsausweisung? Sagen Sie nicht: „So wie es der Kommunist Schneider will (keine Rücksicht auf die Falschrichtung des Haushaltsplanes zu nehmen, und wenn kein Geld da ist, Schulden zu machen) sage es nicht.“ Vermehren Sie sich nicht dagegen und erklären Sie nicht, daß Sie als Bürgermeister solche Sachen nicht mitmachen? Er verweigerte aber wohlweislich, daß er es in Niederrietersdorf doch so gemacht hat. Wo bleibt hier die Kontinuität, Herr Bürgermeister? Weiter führte Genosse Schneider an, daß Herr Gellingner seine Parteifreunde vor seiner Wahl erklärte, in seiner früheren Gemeinde habe Gellingner Großes geleistet, im Straßen- sowie Wohnungsbau, desgleichen habe er die Gemeinde auch finanziell auf die Höhe gebracht. Was bejaht aber der von Gellingner als sachlich und wahrheitsgemäß bezeichnete Bericht aus Niederrietersdorf in der Arbeiterstimme? Das glatte Gegenteil. Hierzu ist ein Kommentar wirklich überflüssig. Während der Ausführungen des Gen. Schneider wurden die Sozialdemokraten nervös und verärgert, den Gen. Schneider durch wüsten Lärm am Sprechen zu hindern. Besonders läuten sich dabei der Schulmeister Reupoldt, sowie der Fraktionsführer Altmann und der Betriebsleiter Hochgemuth heron. Natürlich blieb Gen. Schneider diesen Heiden, welche die Wahrheit nicht betragen konnten, die Antwort nicht schuldig. Trotz der Ordnungswaise, die der SPD-Verordnetenratlicher Einhold erteilte, wurden sie als das bezeichnet, was sie sind.

Es ist erwiehen, daß Reupoldt von seiner eigenen Fraktion nicht ernst genommen und als Hanswurst behandelt wird, ja, sein Parteigenosse Einhold ging in einer öffentlichen Sitzung sogar so weit, ihn als Wüster, Wortverdreher und Dreckschreiber zu bezeichnen.

Nun kam das Schlimme. Der Herr Betriebsleiter wollte durch Brüllen den Gen. Schneider durchaus am Weiterreden verhindern und schrie: „Reht ihr es oder genug. Reht werde auch ich gegen Sie persönlich werden.“ Darauf erklärte Gen. Schneider: „Ist Sie das, wir lassen uns nicht bestechen.“ In diesem Moment sprang der Herr Betriebsleiter auf, stürzte sich während auf un-

So endet bürgerlicher Rekordwahnsinn!

Auto rast in Zuschauermenge — 2 Tote — 12 Verletzte
Zittau, 28. Mai. Bei der letzten Fahrt des Luftschiffes Bergrennen ereignete sich kurz vor der Kurve an der König-Johann-Duelle ein furchtbares Unglück. Der tschechische Rekordfahrer Mahla raste mit 160 Kilometer. In der Kurve kam der Wagen ins Schleudern, rief dabei einen harten Baum an und fuhr in die Zuschauer, prallte dann an einen Telegraphenmast, der ebenfalls infolge des starken Anpralles wegbrach, und schlugerte zurück auf die Straße. Die Unfallstelle bot einen grauen, vollen Anblick. 2 Tote und 12 zum größten Teil Schwerverletzte wälzten sich in ihrem Blut. Der Fahrer selbst erlitt einen Oberarm- und einen Schädelbeinbruch. Getötet wurden ein 9 Jahre alter Knabe namens Goldhammer und ein Weber Bleuel, beide aus Zittau. Bereits beim Training war es zu verschiedenen Unfällen gekommen, so ist u. a. auch ein Dresdner Polizeioffizier verletzt worden. Die waghalsige Autoreise hat mit Sport nicht das geringste zu tun! Viele schwere Unfälle sind durch diese Rekordfahrt schon vorgekommen, und immer wieder werden dadurch auch neue Menschenleben aufs Spiel gesetzt.

leren Genossen und veruchte Gen. Schneider zu verprügeln. Er wurde aber, von seinen Parteigenossen daran gehindert. In diesem Moment schloß der SPD-Vorsitzende die Öffentlichkeit aus. Die Platte wurde die beiden Herren doch zu groß. Gen. Schneider erklärte nun, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen sei, habe er nichts mehr zu sagen, worauf die Öffentlichkeit wieder hergestellt wurde. Nun hatten sich die Wagen etwas gestillt.

Nun etwas zu dem Bericht in der Zittauer Volkszeitung vom 18. 5. 29: In der Spielplatzangelegenheit befragt in einer Bericht zur Genüge, daß es genügend Fachleute hier gibt, auch unter den Erwerbslosen, welche ohne Mühe diese Arbeiten ausführen können. Selbst der Straßenmeister erklärte, diese Arbeiten ausführen zu können, auch ist niemandem bekannt, daß so viel Straßenarbeiten im Gange wären, daß der Straßenmeister keine Zeit habe. Der Berichterstatter faßte in dem Bericht von Entziehung von Mitteln der Sozialfürsorge, wenn die Spielplatzarbeiten in eigener Regie ausgeführt werden. Hat aber dabei vergessen, keinen Betreuer dieses Ganges vorzusehen. Wer in der fraglichen Sitzung sprach gemacht hat und propagierte, werden die zahlreichen Besucher am besten beurteilen können.

Der Bürgermeister Gellingner war nicht in der Lage, dem Genossen Schneider etwas zu widerlegen. Herr Reupoldt muß man Sie an das erinnern, was Ihnen Ihr Parteigenosse Einhold in der öffentlichen Sitzung an den Kopf geschleudert? Es war eben für die SPD ein erdärmliches Schauspiel, daß Sie wie der Wölfe brüllten, als Sie von den Kommunisten die Wahrheit hören mußten. Man weiß zur Genüge, wer sich in der Öffentlichkeit als ganz linksradikal gebärde. Wir wollen noch, wer bei dem Gemeinderatsbesitzungsbesuch noch abends 10 Uhr und morgens vor 7 Uhr zu den Kommunisten in die Wohnung ging, um dieselben zu überreden, sie sollten mit helfen, die beiden Kehlen in ihrer Fraktion zu erledigen. Gemeint waren wohl damit die Einhold und Hochgemuth. Auf das persönliche Reduzieren freuen wir uns natürlich. Auf das weitere Vorgehen in dem Bericht wollen wir gar nicht eingehen, das erübrigt sich wirklich. Unsere kochenden Wähler werden am 17. November insandt sein, sich ein Urteil zu bilden, wer ihr Interesse vertritt. Arbeiterkorrespondenz 763.

Gefährlicher Brandstifter. In der Nacht zum 7. März war in Hlur Langenheuersdorf, Bezirk Pirna, die Lege, Warrhaute in Klommen aufzuhängen und vollständig niedergebrannt. In Verdacht der Täterschaft war ein alterer, im dortigen Rittergut wohnhafter Dachdecker Lange geraten, der anfänglich die Tat energisch bestritten hat. Inzwischen soll er aber von Geständnis abgelegt haben.

Neutisch. Bismarratten. Die Bismarratten scheinen sich in den hiesigen Gewässern mehr und mehr einzunisten zu wollen. So wurden in den letzten Tagen im Weizenhause, in der Nähe der Wehrbrücke im Niederdorf, 4 starke Tiere erlegt. Im laufenden Monat sind bis jetzt 9 Bismarratten erlegt worden.

Deutschaufstieg. Kreuzsternung. Von einem hiesigen Einwohner sind am großen Teich 5 Kreuzsternen gefangen worden.

Esperanto-Unterrichtskurse. Zur Heranbildung von guten Unterrichtsleitern veranstaltete der Arbeiter-Esperantobund für die deutschen Sprachgebiete, Distrikt „Dresdner Industriegebiet“, folgende Kurse: In Kadoberg den 29. Mai, 19.30 Uhr, in der Mädchenschule, Schulstraße. Vortr. Gen. Lehrer W. Höfer, Dresden. In Körnewitz den 1. Juni, 19 Uhr, im Sportheim. Vortr. Gen. Lehrer R. Wöhner, Bräunrigg. In Naturfrucht- haus Königstein den 2. Juni, 8.30 Uhr, Vortr. Gen. Einblendel R. Glöckner, Pirna. Dauer der Kurse 6—7 Wochen. Der Abendkurs, an dem der Kursus beginnt, ist der regelmäßige Kursus. Auch Nichtmitglieder des Bundes werden gegen Zahlung eines Unkostenbeitrages zugelassen. Anmeldekarten nimmt Gen. P. Köderitz, Dresden-Alt, Tharandter Straße 6, entgegen.

Allen Parteigenossen die traurige Nachricht, daß unser Genosse

Alfred Stahn

am Sonnabend dem 25. Mai, durch Herzschlag verschied. Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 29. Mai nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Tolkewitz statt.

Stadt eil II

Am Sonnabend, den 25. Mai 1929, 10 Uhr, verschied unerwartet mein langjähriger, treuer Genosse

Alfred Stahn

im Alter von 41 Jahren.
Dies zeigt in tiefstem Schmerz an

Marta verw. Stahn

Dresden, den 27. Mai 1929
Kurzgedruckt werden im Sinne des Verstorbene dankend abgelehnt. Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch, den 29. Mai 1929 14 Uhr, im Krematorium Tolkewitz

Ämtliche Bekanntmachung

Freital

Bekanntmachung des Arbeitsamtes Freital

Wegen Reinigungsarbeiten ist das Arbeitsamt Freital am Montag, den 3. Juni 1929, geschlossen. Die Vermittlungsabteilung sowie die Telefonzentrale bleiben jedoch von 8 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Freital.

Freital, am 24. Mai 1929.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Bruno Kmoch

im blühenden Alter von 28 Jahren plötzlich und unerwartet am 24. Mai 17.30 Uhr nachts entschlafen ist.

Die trauernden Eltern, Geschwister und Großmutter.

Die Einäscherung findet Mittwoch, 15.30 Uhr, im Krematorium Tolkewitz statt.

Lange überlegen

heißt sehr oft, den richtigen Zeitpunkt verpassen. Es ist zwecklos

Reklame ohne Tagespresse zu machen. Benutzen Sie für Ihre Reklame nur die „Arbeiterstimme“

Keppmühle

Allebestimmte Anhaltspunkt im romantischen Rebbau und im 19. u. 20. Jhd. in der Gegend von Keppmühle, Kreis 18. Grenzgebiet Pulitz 2

O. Paul Gartenbau-betrieb

Demiz-Thumitz Hauptstraße 41

Walter Kenischei

Kolonial- u. Textilwaren Demiz-Thumitz Siedlung 7

Reinhold Püschel

Reparatur- u. Spezial-Reparaturen

Felix Anders, Gebnik, Zwingerstr. 5

Elektro-, Licht- und Radio-Anlagen

M. Schulze

Schuhwaren

Schuhhaus Scheibitz

Noldanus, Bismarckstr. 17

Dresden-Löbtau

Kesselsdorfer Strasse 14
Blumen und Kleider
BLOUSEN & COE

Max Schmalz
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Wetterstraße 44

Zigaretten, P. M. Müller
Tabak- und Süßwaren Groß- und Kleinhandel

Wohn? Nach der
Kümmelschänke Omschwitz
Straßenbahnlinien 119 und 90

T. Bienert
Mehl / Grieß
Mühlen - Packung

Kaufhaus Steinhart
Löbtau
Kesselsdorfer Straße 17

Konditorei und Café
Paul Müller, Bestell- u. Versandgeschäft

Wild, Geflügel, Feinkost
Oskar Grundmann
Kesselsdorfer Straße 19

Victoria-Drogerie
Kesselsdorfer Straße 30
Drogen - Farben - Lacke

Gerhard Römer
Santhauser Straße 1 / Delikatessen, Konserven, Kolonialwaren

Paul Klehner, Weidenauer 2
Kesselsdorfer Feinbäckerei und Konditorei

Max Lohse, Kohlenhandlung
Größestraße 9

Reserviert 150
Pilsener Biering, Drillingen Straße 11

MAX HERZOG

Verkaufsniederlage der
Dresdner Preßhelen- und Kornspiritus-Fabrik

Reisewitz Drogerie
Reisewitz Straße 96
Spezialgeschäft für sämtliche Photo-Arbeiten

Möbelhaus Richard Schmieder
empfehlen seine große Auswahl in Möbeln aller Art

Beerenweinschänke Schramm
Familien-Ausflugsort / Kinderspielplatz

Zur guten Quelle
Inhaber: Erich Schneider
Frankenberg, Ecke Reisewitz Str.

Hermann Herberg
Kesselsdorfer Straße
Hüte / Mützen / Pelze

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Max Pahlitzsch
Lößlauer Straße 102

Karl Mischke, Dresden-Gorbitz
Feinbäckerei & Kaffeeschank
Kesselsdorfer Straße 222

Veraltbare
Fußstutz-Einlagen
„Nione“
verhindert das Entstehen von Fußpilz

Gashtof und Ballsaal
Bürgergarten

Lübecker Straße 16
Freitage und Sonntage moderner Ball

Fabrikation
feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Martin Füllkrug
Dresden-Röfthof / Fernspr. 11606

L. Rother & Söhne
Dampfbäckerei und Konditorei
Mälzerstraße 40 / Telefon 29046

Steppdeckenfabrik
Pledler & Hanitzsch
Schillingstr. 7, Bldg. Reisewitz Str.

Einkehrstätte „Alter Dessauer“
Kesselsdorfer Straße 135

Paul Baumann, Feinbäckerei
Kesselsdorfer Straße 18 / Feine Lederwaren

Max Scheibe
Lübecker Straße 2
Kronprinzplatz, 51
Telephon 17821

Kartoffeln / Futtermittel
Karl-Heinrich-Straße 187

Drema A-G.
Dresden
Würzburger Straße 9

Drogerie
Photohaus
Kronprinzplatz
gut und billig

Drogerie zum
weißen Kreuz
Alte Sachsenstraße 24
Kesselsdorfer Str. 24
Telephon 10902

Dresden-Friedrichstadt

Joh. Görtner, Parfümeriegeschäft
Sachsenstraße 14

Br. Rößler, Möbelhaus
Rößlerstr. 22

Emil Stieffitz, Schillerstraße 99
Werkzeug- / Spiritus- / Böttcherer

M. ARWEILER
Inhaber: M. Müller
Woll- und Weißwarenhandel

Josef Müller's Restaurant
Schillerstraße 24

Konditorei Franz Pabsch
Kantina, Ecke Schillerstraße

Bellevue
Frottag, Sonnenbad und Sonntag
ff. Bailmusik

Schneiderei
Hugo Günther
Waldschloßstraße 63

Kurt Peters, Feinbäckerei
Kesselsdorfer Straße 10

Willy Lohse
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Lötter Straße 3b

Dresden-Dölzsch
Branco Gehlert, Uhrentorstraße 6, Tel. 49 080

Dresden-Sietzsch
Edwin Lehmann, Altkirchstr. 7
Holz- und Kohlenhandlung

Anna verw. Gerlach, Miltzer Straße 2a
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Versandt in den Kleingeschäften
Wurstwaren der Firma
Bernhardt Schlesinger

Dresden-Leubnitz
Max Braun, Fleischmeister
Alt-Leubnitz 4

Landesprodukte, Wild und Geflügel
E. Knäbel, Alt-Leubnitz 13

Kolonialwaren, Tabak, Zigaretten, Zigarren
Max Bräunerl, Alt-Leubnitz 91

Uhren / Goldwaren / Optik / Schallplatten
Karl Vogt, Finkenlangstraße 38

Dresden-Cotta

Möbelhaus Hugo Liebig
empfehlen seine große Auswahl in Möbeln aller Art

LEBENSMITTEL
Lydia Bergmann / Meißner Landstraße 1

Jeder Arbeiter kauft gut und billig im
Schokoladen-Spezialgeschäft
Ida Zieg, Cassaubauer Straße 40

Zum Weinbauer Cottal
Hebbelstraße 24

Blisabeth Knüpfer
Walthers Straße 18 / Billig Kleider, Wäsche, Tricotagen, Strümpfe, Badstoffe

Gashtof „Leutewitz“
Jeden Sonntag feine Bailmusik
Ouler Saal für Vereine

Arthur Pieper
Walthers Straße 30
Großer Lager in Uhren und Goldwaren

Max Uhiemann
Walthers-Mittler-Straße 12
Pfechenblere Limonaden

Gashtof „Stadt Dresden“
Gutes Verkehrs-Restaurant, eigene Hauswirtschaft, große Veranstaltung, schöner Restaurantgarten

Curt Gräbel, Fleischmeister
Lübecker Straße 107
In Fleisch- und Wurstwaren

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: Altkirch- und Wiener
Frank Greiner, Leutewitz Straße 13

Dresden

Trinkt
die vorzüglichen
Dresdner
Genossenschafts-
Biere

Dresden-Plauen

Germania-Drogerie 6%
Zwickauer Str. 106 / Walter Müller
Drogen, Farben, Chemikalien

Reserviert 6
Richard Augustin
Kolkerei-Produkte, Zwickauer Str. 104

Karl Rostig, Zwickauer Straße 198
Rebhwaren, Reparaturwerkstatt

Coschütz
Büch., Mode-, Manufakturwaren, Bettwäsche, Strumpfwaren

Herrenkonfektion
Arbeiterbekleidung
W. Kahle, Karlsruher Str. 50

Paul Spemann, Conrathstraße 32
Religiöse Waren, Delikatessen

Blisabeth-Drogerie
Drogen, Farben, Süsswaren
Karlshof Straße 14

Restaurant zur Krone
Karl Davidsohn
Verkehrsbüro der Roten-Front-Kapelle

Dampf-Wasch-Anstalt Blasewitz
Emil Vogel, Teichwitzer Straße 20/21

Zigarrenhaus Karl Heibig
Teichwitzer Straße 5 und Schillerplatz 1

Das gute Krause-Brot
Arbeiter-Krause, Teichwitzer Straße 24, Ecke
Ochsenstraße, am Platz

Butter, Eier, Honig / A. Hofmann
Tel. 20211 / Schillerplatz 12 / Geogr. 1907

Kolonial- und
Tischwaren
Johannes Röder
Berggassestraße 34

Dresden-Loschwitz
Gashtof zur Eule
jeden Sonntag Ball
Paul Schreiber, Grundstraße 100

Bergrestaurant
zur Schweizerer
Max Fischer, Ulrichstraße 3

Demitz-Thumitz
Apotheke
Demitz-Thumitz
Hauptstraße 43

Dresden-Johannstadt

Gen. eleganten Luxusschuh
sowie den Gebrauchsschuh kauft ihr am besten im
Schuhhaus Schmidt

Wasch- und Pflanzstahl / Gardinenapparat
H. Hacke, Elektrische Mangel
Platenhauerstraße 44

Feine Fleisch- und Wurstwaren
kauft man gut und preiswert bei
Raimund Tietze

Franz Rödl
Platenhauerstraße 66
Platenhauerstraße 87
Manufakturwaren / Gutseiden
Bettfedernreinigung / 25 ch.

R. Wetzel
Schirmfabrik
Inn. R. Scholz, Böschungplatz 4

Wilhelm
Fahrradhaus
Nähmaschinen, Gramophone
Zahlungserleichterungen

Tanzpalast Blumensäle

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil Otto, Schandauer Str. 61

ELEKTRO-FEIST
Ausführung elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen sowie sämtl. Beleuchtungskörper

Fahrräder / Nähmaschinen
Dürkopp, Opel, Torpedo
10 Mark Anzahlung, 3 Mark pro Woche

Getränke-Industrie
Josef Schwarz, Biergroßhandlung
Mineralwasserfabrik, Spenerstraße 1b

Dampfwascherei
„Ideal“
Spenerstraße 10 / Tel. 31002

Fisch- u. Delikatessenhandlung
A. Seifert, Wittenberger Straße 99

Restaurant „Zum Landsknecht“
Hermann Triebel
Walthersstraße 18 / Telephon 30407

Schirme, Stöcke, Bezüge und Reparaturen
Ewald Kuhl
Ecke Schandauer und Lausitzer Straße

Fischwaren und Delikatessen
Lehmanns Feinstes, Borebergstr. 94, Tel. 21 050

Lebensmittel und Hauswirtschaftl.
mit Motorbetrieb
Feinste Erzeugnisse, unübertroffen in Qualität

Bruno Kluge, Tittmannstr. 33

Johannstädter Obsthalbe
Albert Hoppe, Fleischereistraße 6

Richard Knüpfer
Holz- und Kohlenhandlung
Blumenstraße 95 / Telephon: 32530

Albin Sädler
Kolonial-, Obst-, Grünwaren
Stephomenstraße 51

Ernst Hentschel
Kohlenhandlung, Wagenvorlath
Dürerstraße 96 - Heydnstraße 44

Admet beim Einkauf
auf unsere Inserenten!

Stümpfe, Wollwaren
Hoffmann
bekannt durch niedrige Preise für Qualitätswaren

Damen- und Herren-Frauent
Otto Hartmann, Altendorfer Straße 1

Arthur Uesdner
Lebensmittel / Obst und Gemüse
Augsburger Straße 82

Restaurant
Erdkugel
Eilenburger Straße 3

Drogerie
Alfred Keul
Altkirchstr. 20

Schuhreparatur
solid und preiswert
Otto Henze
Altkirchstr. 7

Brot-, Weiß- und
Feinbäckerei
Kurt Müller
Schandauer Straße 72

HUGO EBERT
Zucker- / Zigarren-
Tabake
Schandauer Straße 22

Lederhandlung W. Hoffmann
Tittmannstraße 17
Heidenu. Bismarckstraße 31

Wilhelm-
Brot
Überall erhältlich

Restaurant zum Gölbergarten
Dermann, Baumitz und Fran
Bergmannstraße 1 / Fernspr. 30768